

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 48 (2007)

Artikel: Gruss an Jean-Claude Zehnder

Autor: Reidemeister, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruss an Jean-Claude Zehnder

Lieber Jean-Claude!

Es gehört zu den raren und deshalb bemerkenswerten Erscheinungen unserer Zeit, dass jemand wie Du, in dessen Wesens-«Mixtur» Ambition und Übereifer nicht gerade die markantesten «Register» sind, gleichwohl im Musikleben, in Lehre und Forschung so überaus erfolgreich ist. Gerade dadurch, dass Du nicht «Effekt haschst», kannst Du, der Bedächtige, der auf Selbst-Inszenierung genau so wenig angewiesen ist wie auf alles event-Orientierte, die Wirkung Deiner Musik aus der Ruhe entwickeln und etwa in den gewichtigen Werken Sebastian Bachs eine Weite des «Atems», eine Grösse der Form erreichen, die ein Vorschneller nicht zustande bringt. Zahllose solcher Erlebnisse aus Deinen Orgelkonzerten haben sich meinem Gedächtnis eingeprägt.

Wenn Denken und Handeln eher «nach innen» als «nach aussen» tendieren, ist es folgerichtig, dass man als Lehrer auch gleichgeartete Schüler anzieht. Seit über 30 Jahren – und das bedeutet eine Generation – ist die Orgelklasse der Schola Cantorum Basiliensis ein weit ausstrahlendes, attraktives Zentrum intelligenter junger Musiker/innen aus Nord und Süd. «Historische Tasteninstrumente» im weitesten, «authentischen» Sinne hast Du da fokussiert, Orgel, Cembalo, Clavichord, Generalbass, aber im Zentrum stand doch immer die Orgel, das Deinem Inneren adäquateste Instrument. Riesig war der Reichtum von Anregungen, die da von Dir ausgingen: Semesterthemen zum Ordnen des Repertoires und zur Vertiefung der Arbeit, Quellen, Hintergründe, Integration der flankierenden Fächer von Geschichte und Analyse über Notation bis zu Historischem Tanz, Orgelbau, Orgelreisen; pädagogischer Eros war da am Werk, Liebe zum Strukturierten, aber auch zur Improvisation, aktiver Einbezug und kollegiale Ergänzung durch Improvisationslehrer auf Deinen eigenen Antrieb, weiter Horizont, und doch immer wieder Umkreisung der Haupt-Themen Norddeutsche Orgelschule und Johann Sebastian Bach.

Ein Anliegen waren Dir auch stets die Inspirierung der fähigen Studierenden in Richtung eigener wissenschaftlicher Betätigung sowie hilfreiche

Betreuung der Diplomarbeiten in Deiner Klasse – auch diese Welt war Dir vertraut, Du selber hast 2002 als logische Folge Deiner Schwerpunkte die Würde eines Ehrendoktors der Musikwissenschaft erhalten.

Im Zeitalter der «Reiselehrer», d. h. grosser Distanzen zwischen Wohn- und Unterrichtsort so vieler Dozenten und deshalb nur eingeschränkter Präsenz an der Schule, muss ein Lehrer wie Du, der «da» ist und sich so sehr für das Ganze interessiert, zum engen Mitstreiter und Mitgestalter der Institutsleitung werden. In allen Verhandlungen mit den Kirchen, in den Begegnungen mit Pfarrern, Organisten, Orgelbauern, bei allen (zuweilen sensiblen) Auseinandersetzungen über die Orgelbenutzungs-Verträge, über Orgel-Revisionen u. a. m. war Dein Rat unentbehrlich. Wo Du mitsprachst, herrschten Argumente statt Emotionen, war die Haltung des «Miteinander» im Raum statt des Sich-Messens. Als Gesprächspartner hast Du dasselbe Gewicht wie als Musiker: überzeugend, glaubwürdig, nicht auf «Effekt» ausgerichtet, sondern abgewogen und «treffsicher» aus ruhiger Konzentration.

Meine Erinnerung an Dich als «Mäzen» beinhaltet Unvergleichliches. Das Mitverantwortungsgefühl für Deine Klasse und deren Ausstattung mit genügend Arbeitsmöglichkeiten bzw. Orgel-Kapazitäten führte dazu, dass 1994, als die letzte Finanzierungslücke für die neue Arp Schnitger Orgel im Basler Waisenhaus nicht zu schliessen war, Du selber, Deinen Schülern zuliebe, durch den Verkauf von Bildern Deines Vaters eine namhafte Summe beigesteuert und das ganze Unternehmen damit gerettet hast; gemeinsam hatten wir uns für diese Rekonstruktion durch Bernhardt Edskes eingesetzt und mussten mit ansehen, wie das ganze Projekt zu scheitern drohte. Aber damit nicht genug: Nachdem nun für die Orgelausbildung in Basel im Bereich der Alten Musik eine Instrumenten-Palette gegeben war, die von der Schwalbennest-Orgel in der Predigerkirche über das norddeutsche Instrument im Waisenhaus bis zu den Silbermann-Organen reichte, stiftetest Du in einer ziemlich abenteuerlichen Tausch-, Reparatur- und Transport-Aktion auch noch eine originale italienische Orgel, die ebenfalls in der Predigerkirche aufgestellt werden konnte und es ermöglicht, dass nun in ein und derselben Kirche drei verschiedene Instrumente für die unterschiedlichen Repertoire-Gebiete zur Verfügung stehen! Für die Kommunikation mit den Organisten in diesen (und anderen!) Kirchen war der Umstand immer hilfreich, dass es sich da oft um Musiker handelte, die aus Deiner eigenen Klasse hervorgegangen waren. Ebenso reibungslos verlief die Zusammenarbeit mit dem Dom zu Arlesheim mit seiner besonderen Orgel, denn dort waltetest Du selber

(und waltest weiter) als Organist und bildest in vielen Situationen eine ideale «Brücke». Ein Netzwerk war da durch Deine Lebensarbeit entstanden, das, dicht gefügt, zum Wohle aller wirkt – und all das ohne das geringste Aufhebens!

Diese Ergebnisse wären undenkbar ohne Deine menschliche Dimension und Deine Fähigkeit der Freundschafts-Atmosphäre, in der kein «ranking» herrscht, sondern Anerkennung der Anderen in ihrer je anderen Art. Ein fester Kreis von Freunden war die Umgebung für die gemeinsamen Kurse in Muri und später Arlesheim, die Fach-Experten bei den Diplomen rekrutierten sich aus einer Gruppe sinnverwandter und kompetenter Kollegen, die Absolventen, ja sogar die Studierenden wurden in das freundschaftliche Herz aufgenommen. Eine wesentliche Basis war Deine stete Bereitschaft, von den anderen, auch den Jüngeren, zu lernen – gerade auch, wie zur Komplementierung – von den Italienern, von den Spaniern. Und von den berühmten Orgelreisen der Klasse kehrte jeder stets auf der menschlichen wie auf der fachlichen Ebene erfüllt und dankbar zurück, so hingebungsvoll, kollegial und aufbauend hatte man sich um die originalen Instrumente in den wichtigsten Orgelbauregionen Europas geschart. Dass auch die Zusammenarbeit mit der Schola Cantorum von Freundschaft und dem Geist des Miteinander getragen war, ermöglichte vieles, was in Kleinlichkeit und Bürokratismus nicht zustande kommt.

In meinem inneren Auge erscheint hinter Dir das Bild Deines Vaters, des Malers Rudolf Zender, der als Mensch und Künstler eine ähnliche «Grundstimmung» und «Temperierung» gehabt haben mag wie Du – schon die äussere Erscheinung legt diesen Gedanken nahe –: ohne Opportunismus, Kompromittierbarkeit, Gefallsucht. Seine Bilder sind von grosser Tiefe, ihre Ruhe stammt aus der Sensibilität, sie «sprechen», ohne laut werden zu müssen, ihre Farbigkeit ist vibrierend. Drei seiner Arbeiten gehören zu meiner kleinen «Sammlung»: ein Ölbild (gekauft), ein «Probedruck» und ein Aquarell (geschenkt – aus Freundschaft).

Für vieles, sehr vieles, lieber Jean-Claude, einen tief empfundenen Dank!

Peter Reidemeister

